



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen



Programm
2014 September - Dezember



Programmübersicht

Überregionale Veranstaltungen

	4
23.10.- Der Gott, den wir brauchen	5
24.10. Kulturelle Pluralität, ökologische Realität und neue Spiritualität	
15.11. Frieden und Krieg – und die Kirchen?	6
16.01.- „Einer muss ja doch schließlich anfangen!“	7
18.01. Christen gegen den Nationalsozialismus	
04.02.- Franz von Assisi	8
08.02. Die Revolution der zärtlichen Liebe	

AgnolaFORUM

Veranstaltungen in Chemnitz

	9
03.09. Papst fordert neue Geisteshaltung Barmherzigkeit in der Rechtsanwendung	10
10.09. Mittendrin! Evangelisierende Kirche als Zukunftsoption	11
17.09. Gott einen Ort sichern Madeleine Delbrêl - Mystikerin unserer Zeit	12
09.10. Warum soll Gott dreifaltig sein?	13
06.11. Tötung auf Verlangen und Beihilfe zur Selbsttötung?	14
18.11. Hilfe zum Sterben statt Sterbehilfe? Medizinische Aspekte	15
04.12. Sterben Christen leichter? Religion und die Angst vor dem Sterben	16

KathedraFORUM

Veranstaltungen in Dresden

	17
10.09. Dantes Göttliche Komödie	18
18.09. Im Anfang war die Ruhe	19
24.09. „Diese Wirtschaft tötet!“ (Papst) „Der Papst irrt“ (Wirtschaftsjournalisten)	21
07.10. Versuch und Scheitern	22
16.10. Warum ist Politik oft so religiös, Religion oft so politisch?	24
22.10. „Nicht dem Kaiser geben, was Gottes ist“ Das Christentum und die Umgestaltung der antiken Welt	25
23.10. Der Gott, den wir brauchen Theologie für das 21. Jahrhundert	26
27.10. „Vernünftige Religion für vernünftige Politik!“ Politik- und Religionskonzepte der Aufklärung	27
28.10. Kein Frühling in Prag? Zur politischen Entwicklung Tschechiens	28
06.11. Nach der Französischen Revolution Die Religion in Europa	29
11.11. An der Wiege der Kunst Von Giotto bis Botticelli	30
13.11. Eine „Religion der öffentlichen Ordnung“? Der Islam im säkularen Rechtsstaat	31
20.11. Das Kreuz mit der Politik Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens im 20. Jahrhundert	32
24.11. Wo bleibt der Geist? Wie die Naturwissenschaften unser Menschenbild verändern	33
27.11. Ein „Geschäft auf Gegenseitigkeit“? Die Kirchen im deutschen Staat	35
02.12. Kirchenfinanzierung in der Diskussion Anmerkungen zu den Finanzierungsformen der Gegenwart	36
11.12. Ein glatter Schnitt? Frankreichs Versuch der Trennung von Staat und Kirche, von Religion und Politik	37



Leipziger FORUM

Veranstaltungen in Leipzig

		38
23.09.	„Diese Wirtschaft tötet“ (Papst) „Der Papst irrt!“ (Wirtschaftsjournalisten)	39
28.10.	Papst fordert neue Geisteshaltung Barmherzigkeit in der Rechtsanwendung	40
04.11.	Sterben Christen leichter? Religion und die Angst vor dem Sterben	41
21.11.	Ignatius von Loyola	42
28.11.	Charles de Foucauld	43

Novas FORUM

Veranstaltungen in Freiberg

		44
05.11.	Wenn Mauern fallen, aber Grenzen bleiben Anmerkungen zum 9. November 1989	45
12.11.	Mystik und Politik Christentum im säkularen Staat	46
26.11.	Wo bleibt der Geist? Wie die Naturwissenschaften unser Menschen- bild verändern	47

Unser Programm im Internet

Mit unserer Website verpassen Sie keine Veranstaltungen: Nutzen Sie die automatische Terminübertragung in Ihren elektronischen Kalender und die Erinnerungsmail für Veranstaltungen.



Tagung

23. - 24. Oktober 2014

Der Gott, den wir brauchen

Kulturelle Pluralität, ökologische Realität und neue Spiritualität

Seit einigen Jahren ist ein wachsendes Bedürfnis nach authentischer Spiritualität zu verzeichnen. Viele kulturelle Phänomene erweisen sich als sehnsuchtsvolle Suchbewegung nach einem sowohl ökologisch sensiblen als auch existenziell tragfähigen Gottesglauben. Diesbezüglich zukunftsweisende theologische Denkformen werden auf der Tagung vorgestellt und diskutiert. Die herausfordernde Frage lautet: Wie lässt sich im Kontext (natur)wissenschaftlich geprägter Diskurse und kultureller Pluralität ein transzendenzoffenes Wirklichkeitsverständnis erarbeiten, das den Gottesgedanken rational verantwortbar vergegenwärtigen kann?

Die Tagung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden.

Anmeldung und Information

Institut für Katholische Theologie der TU Dresden
Tel.: (0351) 46334100
E-Mail: karlheinz.ruhstorfer@tu-dresden.de

Haus der Kathedrale
Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

15. November 2014 | Samstag

Frieden und Krieg – und die Kirchen?

Das Jahr 2014 ist durchzogen von Gedenktagen an kriegerische Ereignisse: Vor einhundert Jahren brach der Erste Weltkrieg aus, vor fünfundsiebzig Jahren entfesselte Hitlerdeutschland den Zweiten Weltkrieg, vor siebzig Jahren landeten die Alliierten in der Normandie. Fast wie ein Aufatmen wirkt es, dass auch an eine „Friedliche Revolution“ erinnert werden kann – jene in Deutschland vor fünfundzwanzig Jahren. Krieg ist jedoch leider keine bloß historische Erinnerung. In diesem Jahr 2014 sind wir wieder mit einer Vielzahl von Konflikten und kriegerischen Auseinandersetzungen konfrontiert, in Syrien, in der Ukraine, im Irak und anderen Teilen der Welt. Der Studententag nimmt dies zum Anlass, ausgehend von einem Rückblick auf die Situation von 1914 nach Möglichkeiten friedlicher Konfliktbewältigung und dem Beitrag der Kirchen zur Förderung des Friedens zu fragen. In Vorträgen und Workshops geht es um Möglichkeiten der Konfliktprävention, um die unterschiedlichen Stellungnahmen christlicher Kirchen, um pazifistische Positionen damals und heute. Welche Möglichkeiten haben Christen und die Kirchen, ihrem Friedensauftrag gerecht zu werden, und wie nutzen sie diese?

Die Tagung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Informationszentrum Dresden, der Aktion Sühnezeichen, pax christi Dresden, dem Beauftragten für Friedens- und Versöhnungsarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens sowie mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Anmeldung und Information

Katholische Akademie, Schloßstr. 24, 01067 Dresden
E-Mail: info@ka-dd.de
Tel.: (0351) 4844-742

16. - 18. Januar 2015

„Einer muss ja doch schließlich anfangen!“

Christen gegen den Nationalsozialismus (Teil II)

Prof. Dr. Michael Höhle, Berlin

Wer dem NS-Staat Widerstand entgegenbrachte, hatte als Einzelner zu bestehen. Schon sich selbstständiges Denken und Urteilen zu bewahren, kostete Mut. Erst recht gilt dies für die Suche nach Gleichgesinnten, die Verweigerung gegenüber den verbrecherischen Zielen des Regimes und die angesichts der mehrheitlichen Akzeptanz zum Scheitern verurteilten Versuche, die nationalsozialistische Herrschaft zu stürzen. Das kirchengeschichtliche Wochenende beschäftigt sich mit der Gruppe der „Weißen Rose“ und ihren geistigen Mentoren, mit Christen, die öffentlich für verfolgte Juden eintraten, und mit einzelnen, die den Kriegsdienst aus christlicher Motivation verweigerten. Ihr Zeugnis ist teilweise erst in den letzten Jahren wiederentdeckt und gewürdigt worden.

Prof. Dr. Michael Höhle ist Pfarrer in Berlin und lehrt an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder Mittlere und Neuere Kirchengeschichte.

Anmeldung und Information

Bitte fordern Sie weitere Information an.
Eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich
bis zum 15. Dezember 2014.
Monika Müller
Schillerstraße 34
01445 Radebeul
Fax: (0351) 8363882
E-Mail: mokikamue@t-online.de

04. - 08. Februar 2015

Franz von Assisi

Die Revolution der zärtlichen Liebe

„Wie eine Sonne ging er in der Welt auf“, schreibt Dante in seiner Göttlichen Komödie. Gemeint ist Franz von Assisi, der unter dem Namen Giovanni Bernardone 1181 oder 1182 als Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns in der umbrischen Stadt Assisi geboren wurde. Der junge Mann, der den Rufnamen Francesco erhielt, brach nach einem unbeschwernten Jugendleben mit seiner Herkunft aus begütertem Haus, um „arm dem armen Christus“ nachzufolgen. Diese Lebensweise und seine gewinnende Persönlichkeit zogen rasch gleichgesinnte Gefährten an und führten schließlich zur Entstehung des Franziskanerordens. Franziskus und sein Orden schrieben sich ein in die vom Evangelium inspirierte Erneuerungsbewegung des Hochmittelalters, einer Zeit, die von Bevölkerungswachstum, Aufblühen der Städte und der Neugründung von Schulen und Universitäten geprägt war. Die Winterakademie befasst sich mit Person, Spiritualität und Werk des „poverello“ und seiner bis heute anhaltenden Wirkungsgeschichte. Dazu gehört einerseits das Echo in der Kunst- und Kulturgeschichte. Dargestellt werden aber auch die an der Herausforderung, die Franz jenseits aller oberflächlichen Romantisierung zweifelsohne darstellt, orientierten franziskanischen Impulse auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil sowie unübersehbare Akzentsetzungen des gegenwärtigen Papstes, der sich den Namen des Heiligen aus Assisi gegeben hat.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Bischof-Benno-Haus.

Anmeldung und Information

Bitte fordern Sie weitere Informationen an. Eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich bis zum 23. Januar 2015.
Katholische Akademie, Schloßstr. 24, 01067 Dresden
E-Mail: info@ka-dd.de
Fax: (0351) 4844-840



AgroFORUM

03. September 2014 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Papst fordert neue Geisteshaltung

Barmherzigkeit in der kirchlichen Rechtsanwendung

Prof. Dr. Myriam Wijlens, Erfurt

Papst Franziskus lädt die Menschen zu einer Betrachtungsweise und inneren Haltung ein, die vom Positiven, Schönen, Guten, von Dienstbarkeit aneinander und der Barmherzigkeit geprägt ist. Die Wahrheit und die Welt so zu sehen, erfordert eine innere Umkehr von allen. Es ist ein Aufruf, die Wahrheit in Liebe zu tun (Eph 4,15).

Welche Implikationen ergeben sich aus dieser Geisteshaltung für das Leben einzelner Menschen und für den Umgang miteinander, gerade in den Situationen, wo das Leben Brüche aufweist? Welchen Einfluss kann die neue Geisteshaltung auf Entscheidungsfindungsprozesse in den Gemeinden und auf die Außenwirkung der Kirche in der Gesellschaft haben? Für die Suche nach Antworten auf diese Fragen sollen vor allem die Themen der bevorstehenden Bischofssynode über Ehe und Familie als konkrete Beispiele aufgegriffen werden.

Prof. Dr. Myriam Wijlens lehrt Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt und ist Delegierte des Vatikans in ökumenischen Dialogprozessen.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

10. September 2014 - Mittendrin!

17. September 2014 - Gott einen Ort sichern

10. September, 2014 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Mittendrin!

Evangelisierende Kirche als Zukunftsoption

Dr. Hubertus Schönemann, Erfurt



Wir befinden uns in Deutschland gesellschaftlich in einer Zeitenwende. Vieles, was in der Vergangenheit Gültigkeit hatte, verändert sich und muss in neue Formen gegossen werden. Dies gilt auch für das Kirche-Sein. Wenn Christen und Kirche die Sendung haben, das Evangelium Gottes hier und heute zu suchen und zur Gestalt zu bringen, dann braucht dies ein neues Bewusstsein, verändertes Handeln und neue Formate des Kirche-Seins. Es geht um eine evangelisierende Kirche als Option für die Zukunft. Wir sind mittendrin.

Dr. Hubertus Schönemann leitet die Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral in Erfurt.

Nächste Veranstaltung dieser Reihe

17. September 2014 - Gott einen Ort sichern

17. September, 2014 | Mittwoch | 19:30 Uhr

Gott einen Ort sichern

Madeleine Delbrêl – Mystikerin unserer Zeit

Dr. Annette Schleinzer, Magdeburg

„Lautlos naht der Kirche eine Grundgefahr: die Gefahr einer Zeit, einer Welt, in der Gott nicht mehr gezeugnet, nicht mehr verfolgt, sondern ausgeschlossen, in der er undenkbar sein wird; einer Welt, in der wir seinen Namen herausschreien möchten, es aber nicht können, weil uns kein Plätzchen bleibt, um unsere Füße hinzustellen.“ Madeleine Delbrêl (1904-1964), von der diese Sätze stammen, ist im deutschen Sprachraum keine Unbekannte mehr. Schon bald nach ihrem Tod wird sie als „Mystikerin der Straße“, als „Pionierin des Glaubens“, als „moderne Heilige“ verehrt. Immer mehr Menschen entdecken, wie sehr Madeleine Delbrêl durch ihr Leben eine Antwort auf die Fragen geben kann, die uns Christen heute bedrängen: Wie können wir den Glauben an die kommenden Generationen weitergeben? Wie können Laien ihre Berufung entdecken und unter den heutigen Bedingungen leben? Wie können wir Gott einen Ort sichern in einer Zeit, in der er im Bewusstsein der Menschen zu verschwinden scheint? Wir begegnen einer faszinierenden Frau, der es gelang, als Christin einen Dialog mit den Menschen ihrer Zeit zu führen.

Dr. Annette Schleinzer ist pastorale Mitarbeiterin und Ordinariatsrätin im Bischöflichen Ordinariat Magdeburg.

09. Oktober 2014 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Warum soll Gott dreifaltig sein?

Prof. Dr. Albert Franz, Dresden

Die Lehre von der göttlichen Dreifaltigkeit gilt als Kerninhalt christlichen Glaubens. Sie verweist auf das entscheidend und unterscheidend Christliche im Verständnis Gottes. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass sich Vorstellungen von einer göttlichen Dreiheit und „trinitarische“ Gottesbilder in einem sehr weiten und vielfältigen Sinn in den unterschiedlichsten religiösen Kulturen und Traditionen finden. Die Frage nach den entsprechenden Hintergründen und Zusammenhängen führt zu den Besonderheiten der Trinitätslehre innerhalb des christlichen Glaubens an den Einen Gott. Letztlich geht es um das Problem der Vereinbarkeit von Monotheismus und Trinität und damit um den Sinn christlicher „Gottesrede“ überhaupt. Mit den Worten des protestantischen Theologen Eberhard Jüngel: Die Trinitätslehre ist „der unerlässlich schwierige Ausdruck der einfachen Wahrheit, dass Gott lebt, weil Gott als Liebe lebt“.

Prof. Franz lehrte Systematische Theologie an der TU Dresden und leitet das DFG-Forschungs- und Editionsprojekt zu Franz von Baader.

06. November 2014 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Tötung auf Verlangen und Beihilfe zur Selbsttötung?

Prof. Dr. Ulrich Eibach, Bonn

Befürworter der aktiven Sterbehilfe gehen von der Annahme aus, dass die Menschenwürde primär in der Autonomie des Menschen bestehe. Diese schließe ein absolutes Selbstverfügungsrecht über das Leben, ein Recht auf Selbsttötung und ein Recht auf Tötung auf Verlangen ein. Letztlich sei nur ein selbstbestimmtes Leben und Sterben menschenwürdig. Diese Annahmen sind jedoch nicht nur aus christlicher Sicht zu hinterfragen, denn das absolute Selbstverfügungsrecht hat zum Beispiel Rückwirkungen auf den Umgang mit jenen Menschen, welche durch Krankheit zu Lebzeiten ihrer empirischen Autonomie beraubt und in jeder Hinsicht auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Ist dies dann „lebensunwertes Leben“? Die Herausforderung des Sterbens besteht also nicht nur in der Bewahrung der Selbstbestimmung, sondern in erster Linie darin, wie der Mensch bereit und fähig wird, über sein Leben verfügen zu lassen.

Prof. Dr. Ulrich Eibach ist Professor für Systematische Theologie und Ethik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Klinikpfarrer am dortigen Universitätsklinikum.

18. November 2014 | Dienstag | 20:00 Uhr

Hilfe zum Sterben statt Sterbehilfe?

Medizinische Aspekte

Dr. Christoph Uhrlau, Freiberg



Das Thema Sterbehilfe ist aktueller denn je: Sterbehilfe, die bisher in Deutschland ausschließlich von diversen Vereinigungen angeboten wird, solle doch auch eine ärztliche Aufgabe werden. Diese Diskussion ist einerseits gut nachvollziehbar, andererseits lassen viele ethische Aspekte die Beteiligung von Ärzten schwierig, wenn nicht gar unmöglich werden. Eine Alternative zur Sterbehilfe ist die „Hilfe zum Sterben“. Sie beinhaltet neben einer wirksamen Schmerztherapie die Abkehr vom Behandlungsziel „Heilung“ hin zur „Palliation“, also zur Linderung und Kontrolle von Symptomen, die den Patienten quälen oder belasten. Auch und gerade auf einer Intensivstation bestehen die Möglichkeiten zur Therapiebegrenzung oder auch zum Therapieabbruch, wenn eine Fortführung der Therapie vom Patienten nicht gewünscht wird. Diese Formen der Hilfe zum Sterben ermöglichen - entgegen mancher Darstellung in den Massenmedien - durchaus einen würdevollen und friedlichen Tod.

Dr. med. Christoph Uhrlau, Facharzt für Anästhesie, Intensivmedizin und Notfallmedizin, ist Chefarzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin am Kreiskrankenhaus Freiberg gGmbH.

04. Dezember 2014 | Donnerstag | 20:00 Uhr

Sterben Christen leichter?

Religion und die Angst vor dem Sterben

Prof. Dr. Matthias Reményi, Berlin

Sterben Christinnen und Christen, sterben religiöse Menschen leichter? Man könnte meinen, die Antwort sei klar: Religionen helfen bei der Bewältigung unserer Endlichkeitserfahrungen, also helfen sie auch bei der Erfahrung äußerster Endlichkeit, dem Sterben. Wer auf ein besseres Jenseits hoffen darf, dem wird der Tod zum bloßen Durchgang und das Sterben leicht. Doch so einfach ist es nicht, denn das Verhältnis von religiösen Sinnkonzepten einerseits und Einstellungen zu Tod und Sterben andererseits ist viel komplexer. Welche Ergebnisse liefert die psychologische und sozialwissenschaftliche Sterbeforschung mit ihren diversen Untersuchungen? Und wie sind diese empirischen Messdaten dann aus einer theologischen und philosophischen Perspektive heraus zu deuten?

Prof. Dr. Matthias Reményi lehrt Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Freien Universität Berlin.

KathedraLFORUM



10. September 2014 | Mittwoch | 18:30 Uhr

Dantes Göttliche Komödie

Läuterungsberg (Purgatorio), 13. Gesang

Dr. Elisabeth Leeker, Chemnitz



Die Göttliche Komödie von Dante Alighieri (1265-1321) gilt bis heute als ein Hauptwerk der italienischen Literatur. Dieses aus 100 Gesängen bestehende allegorische Lehrgedicht, in dem der Dichter seine Jenseitsreise durch Hölle, Läuterungsberg

und Paradies beschreibt, stellt eine summa mittelalterlichen Wissens dar. Für das zeitgenössische Publikum erlangte dieses Werk schnell eine solche Popularität, dass in vielen italienischen Städten öffentliche Dantevorlesungen und -auslegungen abgehalten wurden. Über die Jahrhunderte ist Dantes Meisterwerk in zahlreiche Sprachen übertragen worden, wobei die Übersetzung des Dante-Forschers König Johann von Sachsen („Philalethes“) einen Meilenstein darstellt.

Im Kathedralforum der Katholischen Akademie findet monatlich eine Lectura Dantis statt. Pro Dante-Abend wird ein Gesang in deutscher Übersetzung gelesen und interpretiert. Die Texte werden bereitgestellt.

Frau Dr. Leeker war Lehrbeauftragte für Romanistik an der TU Dresden.

Die Veranstaltungsreihe findet statt in Zusammenarbeit mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden.

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

08. 10. 2014, 18.30 Uhr: Läuterungsberg (Purgatorio), 14. Gesang
12. 11. 2014, 18.30 Uhr: Läuterungsberg (Purgatorio), 15. Gesang
10. 12. 2014, 18.30 Uhr: Läuterungsberg (Purgatorio), 16. Gesang
14. 01. 2015, 18.30 Uhr: Läuterungsberg (Purgatorio), 17. Gesang

Haus der Kathedrale

Schloßstraße 24
Eingang Kanzleigässchen
01067 Dresden

18. September 2014 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Im Anfang war die Ruhe

Katharina Seidlitz, Dresden

Michael Wächter, Dresden



„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“, dieser Spruch, der auf ein Gedicht Hermann Hesses zurückgeht und seine Wurzeln bei dem mittelalterlichen Mystiker Meister Eckhart hat, übt ungebrochen Faszination aus. Der Zauber, etwas Neues zu erleben und den Schritt in die Ungewissheit zu wagen, kennzeichnet von Geburt an unseren Lebensweg. Doch was liegt vor diesem Anfang? Oft ist es Ruhe und Stille, die der Ausgangspunkt für unsere Handlungen ist. Gerade darin drückt sich vielleicht die Sehnsucht vieler Menschen aus, in einer hektischen Umwelt Orte der Ruhe und Kontemplation zu finden.

Diese Ruhe, die vor dem Anfang liegt, versucht die Malerin Katharina Seidlitz in ihren zum Teil erzählerischen Arbeiten über Landschaften, Beziehungen und Pflanzen auszudrücken, um dem Zauber nachzuspüren, der in der Stille zu finden ist.

Anfahrt

Straßenbahn: Haltestelle Bischofsplatz

Weitere Veranstaltungen dieser Reihe

07. Oktober 2014 - Versuch und Scheitern

Atelier Katharina Seidlitz

Gutschmidstraße 1
01097 Dresden

Abbildung
„Gestrandet (Wege durch die Wildnis)“
2014, 50 x 70 cm, Tusche, Graphit,
Acryl auf Leinwand

Galeriegespräche

Kunsthistoriker treffen Theologen

mit Annabell Rink, P. Johannes Jeran SJ, P. Clemens Maaß SJ

dienstags, jeweils 16:30 Uhr

23.09. Mariä Himmelfahrt

14.10. Die Heilige Familie

04.11. Allerheiligen

02.12. Die Weihnachtsgeschichte

Die Führungen erschließen im Gespräch mit Kunsthistorikern und Theologen thematisch ausgewählte Werke der Gemäldegalerie Alte Meister.

Die maximale Gruppengröße beträgt 20 Teilnehmer, Museumseintritt, um rechtzeitige Anmeldung beim Besucherservice wird gebeten: besucherservice@skd.museum oder Tel. (0351) 49142000. Treffpunkt zur Führung: Infotresen Gemäldegalerie Alte Meister

Die Veranstaltungen finden statt in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Gemäldegalerie Alte Meister
Theaterplatz 1
01067 Dresden

Andrea Mantegna: Die Heilige Familie
um 1495/1500, Etempera und Leinöl auf
Leinwand, Staatliche Kunstsammlungen
Dresden, Gemäldegalerie Alte Meister,
Foto: Estel/Klüt

24. September 2014 | Mittwoch | 19:00 Uhr

„Diese Wirtschaft tötet!“ (Papst)

„Der Papst irrt!“ (Wirtschaftsjournalisten)

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ, Ludwigshafen

Als Ende November 2013 Papst Franziskus sein Schreiben „Evangelii gaudium“ veröffentlichte, entfachte er unter deutschen Wirtschaftsjournalisten einen Sturm der Entrüstung, der bis heute nicht zur Ruhe gekommen ist. Denn das Schreiben enthält neben kritischen Bemerkungen über die „absolute Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation“ den oft zitierten Satz: „Diese Wirtschaft tötet.“ Vielfach lautete die Gegenkritik, der Papst argumentiere pauschal, marktfeindlich und antikapitalistisch. Er verstehe wenig von den Funktionsregeln des Wirtschaftens. Wie ist diese Kritik einzuordnen? Worin besteht der prophetische Impuls des päpstlichen Schreibens, aus einer „Option für die Armen“ heraus Wirtschaft und Politik auf die Grundsätze internationaler Gerechtigkeit und Solidarität auszurichten?

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ lehrte Sozialethik an der Philosophisch-Theologischen Sankt Georgen in Frankfurt/Main und war Direktor des Oswald-von-Nell-Breuning-Instituts.

Haus der Kathedrale
Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

07. Oktober 2014 | Dienstag | 19:00 Uhr

Versuch und Scheitern

Markus Lange, Dresden
Michael Wächter, Dresden



Spätestens seit der Antike und der griechischen Sage von Ikarus und Dädalus sind Versuch, Übermut und Scheitern eng verbunden. Aber unvorhergesehene Überforderungen im alltäglichen Leben, in Beruf, Beziehung oder im eigenen Lebensentwurf sind oft schicksalhaft und können ohne eigenes Zutun hereinbrechen. Wie ist mit diesem Scheitern umzugehen? Andererseits scheitern oft Gesellschaft und Politik, was zu kriegerischen Auseinandersetzungen führt, oder technische Visionen zerplatzen, wie die friedliche Nutzung der Kernkraft, was Atomkatastrophen und Belastungen für Generationen heraufbeschworen hat. Im Versuch und Scheitern des Menschen liegt eine tiefe Tragik, die eine enge Bindung mit Verantwortung eingegangen ist.

Markus Lange setzt sich in seinen Werken mit menschlichen Höhen- und Tiefflügen auseinander und zeigt dabei die Fragilität des menschlichen Schaffens.

Anfahrt

S-Bahn, Bus, Straßenbahn: Haltestelle Industriegelände

Atelier Markus Lange
Meschwitzstraße 111
01099 Dresden

Abbildung
„Breaking the Law of Gravity“
2014, 100 X 80 cm, Öl auf Leinwand

Achtung Kurzschluss! Religion und Politik

Ringvorlesung im WS 2014/15

**16.10. Warum ist Politik oft so religiös,
Religion oft so politisch?**

Do:19 Uhr Prof. Dr. Werner Patzelt, Dresden

22.10. „Nicht dem Kaiser geben, was Gottes ist“

Mi:19 Uhr Das Christentum und die Umgestaltung der antiken Welt, Prof. Dr. Jörg Ulrich, Halle

27.10. „Vernünftige Religion für vernünftige Politik!“

Mo:19 Uhr Politik- und Religionskonzepte der Aufklärung
Prof. Dr. Winfried Müller, Dresden

06.11. Nach der Französischen Revolution

Do:19 Uhr Die Religion in Europa, Prof. Dr. Hans Maier, München

13.11. Eine „Religion der öffentlichen Ordnung“?

Do:19 Uhr Der Islam im säkularen Rechtsstaat
Prof. Dr. Mathias Rohe, Erlangen

20.11. Das Kreuz mit der Politik

Do:19 Uhr Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens im 20. Jahrhundert
Prof. Dr. Gerhard Lindemann, Dresden

27.11. Ein „Geschäft auf Gegenseitigkeit“?

Do:19 Uhr Die Kirchen im deutschen Staat
Prof. Dr. Ansgar Hense, Bonn

02.12. Kirchenfinanzierung in der Diskussion

Di:19 Uhr Anmerkungen zu den Finanzierungsformen der Gegenwart, Prof. Dr. Arnd Uhle, Dresden

11.12. Ein glatter Schnitt? Frankreichs Versuch der Trennung von Staat und Kirche, von Religion und Politik

Do:19 Uhr Klaus Nientiedt, Karlsruhe

08.01. Musterlösung USA? Die Trennung von Staat und Kirche bei Verbindung von Politik und Religion?

Do:19 Uhr Prof. Dr. Michael Hochgeschwender, München

15.01. Orthodoxie als neue Staatsideologie?

Do:19 Uhr Staat und Kirche im neuen Russland
PD Dr. Dr. Joachim Willems, Berlin

22.01. Jenseits von „Staat und Kirche“?

Do:19 Uhr Freikirchen, Pfingstkirchen, geistliche Bewegungen
Prof. Dr. Walter Klaiber, Tübingen

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

Haus der Kathedrale

Schloßstraße 24
Eingang Kanzleigässchen
01067 Dresden

16. Oktober 2014 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Warum ist Politik so oft religiös, Religion so oft politisch?

Prof. Dr. Werner J. Patzelt, Dresden

Politik setzt die Rahmenbedingungen für das Leben vieler Menschen, ja greift in es oft tiefgehend ein. Dafür verlangt eine Gesellschaft Rechtfertigungen – und hört nicht auf, immer weiter nach Gründen dafür zu fragen, warum etwas wohl so sein sollte, wie es ist. Schon nach kurzer Zeit erreicht man dann jene äußersten Sinnzusammenhänge, die gemeinhin als „das Transzendente“ bezeichnet werden – bis hin zur Frage, wie weit die „weltliche Ordnung“ wohl einem „göttlichen Willen“ entsprechen müsse. Wer umgekehrt vom Glauben an einen Gott und an dessen Vorstellungen von „richtigem menschlichen Verhalten“ ausgeht, erträgt es oft schwer, wenn sich die Politik gerade nicht an solchen Vorstellungen ausrichten will, ja der Staat recht anderes Verhalten vorschreibt. Von beiden Seiten her, Religion und Politik, wird auf diese Weise die jeweils andere ins Visier genommen. Das macht die Ausgestaltung des „Zwischenbereichs“ zu einer höchst praktischen Herausforderung – gerade auch in der Gegenwart.

Prof. Dr. Werner J. Patzelt lehrt Politikwissenschaft an der TU Dresden.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

22. Oktober 2014 | Mittwoch | 19:00 Uhr

„Nicht dem Kaiser geben, was Gottes ist“

Das Christentum und die Umgestaltung
der antiken Welt

Prof. Dr. Jörg Ulrich, Halle

Die antike Welt ist durch die innere Verwobenheit von Religion und Politik bestimmt. Diese „theopolitische“ Verfasstheit prägte auch das römische Imperium. Kult und Politik waren miteinander verbunden, im Kaiserkult gipfelte diese Verbindung. Die Haltung der frühen Christenheit zu Kaiser und politischer Gewalt ist dabei nicht auf eine einfache Formel zu bringen. Neben Aufrufen zu duldem Gehorsam und Bemühungen, sich in die römische Gesellschaft zu integrieren, stand die herausfordernde These „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ (Apg 5,29). Auch als das Christentum Reichsreligion geworden war und in gewisser Hinsicht die alte Einheit von Religion und Politik fort dauerte, blieb die Spannung zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt erhalten. Die Fragen, die das spannungsreiche Verhältnis von Kirche und Staat, Religion und Politik aufwarf, sollten in den folgenden Jahrhunderten besonders im Westen die geistliche und weltliche Geschichte mitbestimmen – in geistigen Grundsatzdebatten ebenso wie in sehr realen öffentlichen Konflikten.

Prof. Dr. Jörg Ulrich lehrt Kirchengeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

23. Oktober 2014 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Der Gott, den wir brauchen

Theologie für das 21. Jahrhundert

Prof. Dr. Catherine Keller, New York

Theologische Reflexion vereint säkulare Vernunft und religiösen Glauben. Aufgrund dieser Kompetenz ist die Theologie derzeit – so stark wie nie zuvor – als Diskurspartner in aktuellen Debatten gefragt: Angesichts der brisanten globalen Lage bedarf es einer umfassenden spirituellen und ethischen Orientierung. Damit diese nachhaltig ihr lebensbejahendes und friedensförderndes Potenzial entfalten kann, braucht sie die tragfähige Basis eines transzendenzoffenen Wirklichkeitsverständnisses, das nicht nur wissenschaftlich vertretbar ist, sondern auch im Einklang mit dem Lebensgefühl der Menschen von heute steht. Die amerikanische Theologin Catherine Keller bietet diesbezüglich einen der momentan aussichtsreichsten Ansätze. In ihrem innovativen Werk bringt sie Prozesstheologie mit dekonstruktivem Denken in Berührung. So erschließt sie Perspektiven auf einen Gottesglauben, der sich den ökologischen, gesellschaftlichen und kulturellen Herausforderungen des 21. Jahrhundert stellt.

Prof. Dr. Catherine Keller ist Professorin für „konstruktive Theologie“ an den Theological and Graduate Schools of Drew University, Madison, New York. Sie gilt als eine der kreativsten systematischen Theologinnen der Gegenwart.

Der öffentliche Abendvortrag findet statt im Rahmen der gemeinsam mit dem Institut für Katholische Theologie der TU Dresden ausgerichteten Tagung „Der Gott, den wir brauchen“.

27. Oktober 2014 | Montag | 19:00 Uhr

„Vernünftige Religion für vernünftige Politik!“

Politik- und Religionskonzepte der Aufklärung

Prof. Dr. Winfried Müller, Dresden



Die Aufklärung unterzog zwar die Traditionsmächte von Thron und Altar der Kritik der Vernunft, von radikalen Außenseiterpositionen abgesehen war sie jedoch nicht grundsätzlich religionsfeindlich. Vielmehr entwickelte die Epoche das Konzept einer mit der christlichen Ethik enggeführten natürlichen Religion, die – frei von konfessionskirchlichen Grenzen und damit verbundenen historischen Belastungen – als moralische Instanz das vernünftige Zusammenleben der Menschen regulieren und einen diesseitigen Zustand der „Glückseligkeit“ herstellen sollte. Diese Vernunftreligion wurde ihrerseits am Ausgang des 18. Jahrhunderts der Kritik unterzogen und führte in der Romantik zu einer neuen Spiritualität, zu deren Zentren auch Dresden gehörte.

Prof. Dr. Winfried Müller lehrt Geschichte an der TU Dresden und ist Direktor des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., Dresden.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

28. Oktober 2014 | Dienstag | 20:00 Uhr

Kein Frühling in Prag?

Zur politischen Entwicklung Tschechiens

Hans-Jörg Schmidt, Prag

Waren es die Bilder der „Samtenen Revolution“ mit Václav Havel, die den Publizisten Hans-Jörg Schmidt 1990 nach Prag brachten, sind es die „Krallen des Mütterchens Prag“, wie Kafka einmal schrieb, die ihn nicht wieder losließen. In seinem Buch „Tschechien – wieder Zeman. Kein Frühling in Prag“ zeichnet er die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre in Tschechien nach. Durchaus mit Sorge verfolgt er die Situation der dortigen Minderheiten sowie Bestrebungen, das politische Machtgefüge stärker auf eine Präsidialdemokratie hin auszurichten. Scharfsinnig und nah an der tschechischen Seele gelingt es Schmidt, aufschlussreiche Beobachtungen des tschechischen Alltags wie auch Kontinuitäten und Veränderungen der tschechischen Politik festzuhalten.

Hans-Jörg Schmidt lebt und arbeitet seit 1990 in Prag als Autor und Zeitungskorrespondent für Tschechien und die Slowakei. Er ist zugleich ständiger Kommentator der „LandesZeitung“ Prag.

Der Vortrag findet statt in Zusammenarbeit mit der Brücke/Most-Stiftung im Rahmen der Tschechisch-Deutschen Kultur-tage.

06. November 2014 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Nach der Französischen Revolution

Die Religion in Europa

Prof. Dr. Hans Maier, München

Mit der Französischen Revolution und ihren weitreichenden Folgen wurde auch der öffentliche Status der Religion in seiner bisherigen Form in Frage gestellt. Das geschah in den katholischen, protestantischen und orthodoxen Kirchen und in den einzelnen Ländern auf ganz unterschiedlichen Wegen. Im „langen 19. Jahrhundert“ zwischen der Französischen Revolution und dem Ende des Ersten Weltkriegs trafen dabei der Machtanspruch des modernen Staates und die Deutungshoheit von Religion aufeinander und führten oft genug zu langwierigen, von Kulturkämpfen begleiteten Konflikten. Am Ende dieser Entwicklung stand – wiederum in national unterschiedlicher Ausprägung – die Integration der Kirchen in den modernen Verfassungsstaat als ein spezifisches Erbe der europäischen Geschichte.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Maier lehrte politische Wissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München, war Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus sowie Inhaber des Guardini-Lehrstuhls an der LMU München.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

11. November 2014 | Dienstag | 19:00 Uhr

An der Wiege der Kunst

Von Giotto bis Botticelli

Dr. des. Judith Claus und Dr. Gudula Metzke, Dresden



Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden verfügen über eine reiche Sammlung an Zeichnungen und Gemälden aus der Zeit der italienischen Frühre-

naissance, in der so namhafte Künstler wie Giotto, Fra Angelico, Andrea del Verrocchio und Sandro Botticelli vertreten sind. Die Werke sind neuerdings im Rahmen zweier Forschungsprojekte in kunsttechnologischer Hinsicht untersucht worden. In der Ausstellung „An der Wiege der Kunst“ werden Ergebnisse dieser Forschungen der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit der Analyse der verborgenen Schichten der Gemälde erschließen sich verschiedene Formen der Unterzeichnungstechnik, was wiederum Einblicke in die Werkstattpraxis jener Zeit erlaubt. Die Zeichenkunst hatte dabei eine tragende Rolle: Immer stand sie am Beginn eines künstlerischen Schaffensprozesses, ob auf Papier skizziert oder als Unterzeichnung im Gemälde ausgeführt. Im vergleichenden Sehen von Zeichenkunst und Malerei ermöglicht die Ausstellung Einblicke in eine der faszinierendsten Epochen der abendländischen Kunstgeschichte.

Dr. des. Judith Claus ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Gemädegalerie Alte Meister in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Dr. Gudula Metzke ist Konservatorin für italienische wie englische Zeichnungen und Druckgraphik bis 1800 im Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Der Vortrag findet statt in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und gehört zum Begleitprogramm der Ausstellung „An der Wiege der Kunst“ (Oktober 2014 - Januar 2015).

Abbildung

Fra Giovanni da Fiesole, gen. Fra Angelico (Schule):
Vicchio di Mugello, 1387 - 1455, Rom;
Die Verkündigung, Öl auf Pappelholz; 27,5 x 44 cm
Gemädegalerie Alte Meister, Gal. Nr. 7, Staatliche
Kunstsammlungen Dresden, Foto: Hans-Peter Klut

13. November 2014 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Eine „Religion der öffentlichen Ordnung“?

Der Islam im säkularen Rechtsstaat

Prof. Dr. Mathias Rohe, Erlangen

Religionen und demokratischer, säkularer Rechtsstaat – das klingt für manche Ohren wie die Vereinigung von Unvereinbarem. Gerade die monotheistischen Religionen einschließlich des Christentums mit seinen weitreichenden Geltungsansprüchen haben lange gebraucht, bis sie ihren Frieden mit säkularen Ordnungen machten. Heute werden vor allem der Islam und sein Normensystem, die Scharia, von vielen Menschen als Bedrohung für den säkularen demokratischen Rechtsstaat angesehen. Manche halten beide Seiten sogar für strukturell unvereinbar. Eine angemessene Erörterung der damit verbundenen Probleme setzt vor allem nüchterne Sachkenntnis und differenzierte Argumentation voraus, zumal das islamische Spektrum relativ breit ist und nicht auf extreme Positionen reduziert werden darf.

Prof. Dr. Mathias Rohe lehrt Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

20. November 2014 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Das Kreuz mit der Politik

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens im 20. Jahrhundert

Prof. Dr. Gerhard Lindemann, Dresden

Wie in einem Brennspeigel lässt sich das spannungsreiche Verhältnis von Religion und Politik, von Staat und Kirche am Weg der sächsischen Landeskirche durch das 20. Jahrhundert verfolgen. Nach dem Untergang des Kaiserreichs in Deutschland und der republikanischen Neuordnung blieb das Verhältnis zur Weimarer Demokratie distanziert. In den darauf folgenden beiden Diktaturen sahen die Regime in den christlichen Kirchen konkurrierende Weltanschauungssysteme und arbeiteten an ihrer ideologischen Beeinflussung und Verdrängung aus dem öffentlichen Leben. Das kirchliche Verhaltensspektrum bewegte sich zwischen Anpassung, Arrangement, Quietismus, Resistenz und Widerstand. Die demokratische Verfasstheit der Landeskirche während der SED-Herrschaft ermöglichte es ihren Mitgliedern, alternative Formen von Mitgestaltung zu praktizieren. Das und die Pflege einer innerkirchlichen Diskussionskultur gingen in die Friedliche Revolution 1989/90 und die sich daran anschließende Herausbildung einer demokratischen Zivilgesellschaft mit ein.

Prof. Dr. Gerhard Lindemann lehrt Kirchengeschichte am Institut für Evangelische Theologie der TU Dresden.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

24. November 2014 | Montag | 19:30 Uhr

Wo bleibt der Geist?

Wie die Naturwissenschaften unser Menschenbild verändern

Dr. Patrick Becker, Aachen



Lange Zeit galt der Mensch als Krone der Schöpfung. Noch im 19. Jahrhundert wurde der Mensch aufgrund seiner geistigen Fähigkeiten radikal vom Tier unterschieden. Doch seitdem die Naturwissenschaften nicht nur die unbelebte Natur entzaubern, sondern auch das Gehirn des Menschen auf ihren Seziertisch legen, scheint von der einstigen Sonderstellung nicht mehr viel übrig zu bleiben. Seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert fragen Hirnforscher, ob der Geist des Menschen am Ende nur ein Ergebnis neuronaler Verschaltungen ist. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es möglich ist, den Menschen mit naturwissenschaftlicher Methodik zu sezieren und auf physikalische Formeln zu reduzieren. Was bleibt in diesem Fragehorizont vom Menschen, seiner Freiheit und seiner Würde erhalten? Welche Veränderungen im Menschenbild stehen an, welchen unterliegen wir bereits, und wie sind diese zu bewerten?

Dr. Patrick Becker ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systematische Theologie der Technischen Hochschule Aachen.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Katholischen Studentengemeinde Dresden.

An der Wiege der Kunst

Kunstgespräche mit Theologen zu ausgewählten Werken der Ausstellung „An der Wiege der Kunst“ des Kupferstich-Kabinetts mit Dr. Gudula Metze, Dr. des. Judith Claus, P. Clemens Maaß SJ

26. November 2014 | Mittwoch | 16:30 Uhr

Storia – Bilder, die erzählen

Kupferstich-Kabinett
Taschenberg 2
01067 Dresden

09. Dezember 2014 | Dienstag | 16:30 Uhr

Altartafeln

Gemäldegalerie Alte Meister
Theaterplatz 1
01067 Dresden

07. Januar 2015 | Mittwoch | 16:30 Uhr

Heilige für den Hausegebrauch

Kupferstich-Kabinett
Taschenberg 2
01067 Dresden

Die Führungen erschließen im Gespräch mit Kunsthistorikern und Theologen thematisch ausgewählte Werke der gemeinsamen Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts und der Gemäldegalerie Alte Meister „An der Wiege der Kunst. Italienische Zeichnungen und Gemälde von Giotto bis Botticelli“ (29.10.2014–18.01.2015).

Die maximale Gruppengröße beträgt 20 Teilnehmer, Museumseintritt, um rechtzeitige Anmeldung beim Besucherservice wird gebeten: besucherservice@skd.museum oder Telefon (0351) 49142000

Die Führungen finden statt in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Abbildung: Andrea del Verrocchio: Madonna mit der Brosche, um 1474/76. Silberstift, Pinsel in Braun, weiß gehöht. Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Inv.-Nr. C 32.
Foto: Herbert Boswank

27. November 2014 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Ein „Geschäft auf Gegenseitigkeit“?

Die Kirchen im deutschen Staat

Prof. Dr. Ansgar Hense, Bonn

Das Verhältnis von Staat und Kirchen ist verstärkt in die Diskussion geraten. Bisweilen wird mit kritischem Blick eine unangemessene Privilegierung vermutet und eine stärkere Trennung gefordert. Andererseits stellt sich die Frage, wie weit muslimische Gruppierungen in die bestehende religionsverfassungsrechtliche Ordnung integriert werden können. Das (historisch gewachsene) Rechtsgefüge zwischen Staat und Religion in der Bundesrepublik Deutschland ist komplex; es hat sich jedoch bewährt und trägt den Freiheitsbedürfnissen von Kirchen und Religionsgemeinschaften Rechnung. So erlaubt etwa das Prinzip der Trennung von Kirche und Staat durchaus die Kooperation des Staates mit den Religionsgemeinschaften auf vielen Feldern. Der Neutralitätsgrundsatz fordert nicht die Indifferenz des Staates in religiösen Angelegenheiten; ihm ist es nur versagt, selbst religiös-weltanschauliche Dinge abschließend zu beurteilen. Er erweist sich als freiheitlicher Staat, weil er die religiösen Besonderheiten in die Praxis des innerstaatlichen Zusammenlebens integriert. Wird sich die deutsche Version des Verhältnisses von Kirche und Staat auch bei fortschreitendem gesellschaftlichem Wandel bewähren und handelt es sich tatsächlich um ein „Geschäft auf Gegenseitigkeit“ – und zwar im positiven Sinne?

Prof. Dr. Ansgar Hense ist Direktor des Instituts für Staatskirchenrecht der deutschen Diözesen in Bonn.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

Haus der Kathedrale
Eingang Kanzleigässchen
Schloßstraße 24
01067 Dresden

02. Dezember 2014 | Dienstag | 19:00 Uhr

Kirchenfinanzierung in der Diskussion

Anmerkungen zu den Finanzierungsformen
der Gegenwart

Prof. Dr. Arnd Uhle, Dresden

Das deutsche System der Kirchenfinanzierung, die über das Finanzamt eingezogene „Kirchensteuer“ und die sogenannten Staatsleistungen sind immer mehr in die Diskussion geraten. Allerdings haben sich im Laufe der Zeit in Europa unterschiedliche Formen der Kirchenfinanzierung herausgebildet. Sie reichen vom deutschen Kirchensteuersystem über den österreichischen Kirchenbeitrag und das italienische „otto per mille“-System bis zur Finanzierung auf der Basis freiwilliger Spenden. Dazu kommen noch andere Formen wie Vermögenerträge oder Staatsleistungen, deren Wurzeln oft weit in die Geschichte zurückreichen. Nach einem ersten Überblick sollen alle genannten Modelle einer systematischen Analyse unterzogen werden. Die Formulierung einiger „Gebote der Kirchenfinanzierung“ kann dabei als Leitfaden für eine Beurteilung dienen.

Prof. Dr. Arnd Uhle ist Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, insbesondere für Staatsrecht und Staatswissenschaften, an der TU Dresden sowie Leiter der dortigen Forschungsstelle „Recht und Religion“.

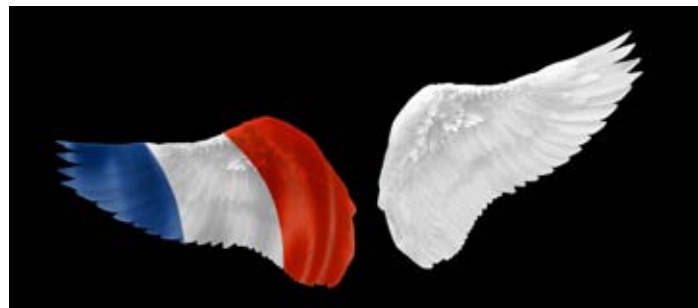
Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

11. Dezember 2014 | Donnerstag | 19:00 Uhr

Ein glatter Schnitt?

Frankreichs Versuch der Trennung von Staat und
Kirche, von Religion und Politik

Klaus Nientiedt, Karlsruhe



Als die Trennung von Staat und Kirche à la française vor neun Jahren ihr hundertjähriges Bestehen beging, da war es ausgerechnet die katholische Kirche des Landes, die sich gegen Überlegungen wandte, dass die Trennungsgesetze von 1905 neu verhandelt werden sollten. Was könnte besser als diese Tatsache veranschaulichen, dass die größte Kirche Frankreichs, die „älteste Tochter der Kirche“, wie sie auch gerne genannt wird, sich mit der Trennung von Staat und Kirche arrangiert hat. Dabei hat sich gerade in den letzten Jahren in verschiedener Hinsicht gezeigt, wie wenig die geltende Regelung den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Erfordernissen gerecht wird.

Klaus Nientiedt ist Chefredakteur des Konradsblatts und war langjähriger Redakteur der Zeitschrift „Herderkorrespondenz“; zu seinen Schwerpunkten zählt die Beobachtung und Analyse der kirchen- und religionspolitischen Entwicklungen in Frankreich.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Politische Systeme und Systemvergleich an der TU Dresden und der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung.

23. September 2014 | Dienstag | 19:00 Uhr

„Diese Wirtschaft tötet!“ (Papst)

„Der Papst irrt!“ (Wirtschaftsjournalisten)

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ, Ludwigshafen

Als Ende November 2013 Papst Franziskus sein Schreiben „Evangelii gaudium“ veröffentlichte, entfachte er unter deutschen Wirtschaftsjournalisten einen Sturm der Entrüstung, der bis heute nicht zur Ruhe gekommen ist. Denn das Schreiben enthält neben kritischen Bemerkungen über die „absolute Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation“ den oft zitierten Satz: „Diese Wirtschaft tötet.“ Vielfach lautete die Gegenkritik, der Papst argumentiere pauschal, marktfeindlich und antikapitalistisch. Er verstehe wenig von den Funktionsregeln des Wirtschaftens. Wie ist diese Kritik einzuordnen? Worin besteht der prophetische Impuls des päpstlichen Schreibens, aus einer „Option für die Armen“ heraus Wirtschaft und Politik auf die Grundsätze internationaler Gerechtigkeit und Solidarität auszurichten?

Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ lehrte Sozialethik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt/Main und war Direktor des Oswald-von-Nell-Breuning-Instituts.

In Kooperation mit **Stadtbibliothek Leipzig**

Stadtbibliothek Leipzig
Huldreich-Groß-Saal
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11
04107 Leipzig

28. Oktober 2014 | Dienstag | 19:00 Uhr

Papst fordert neue Geisteshaltung

Barmherzigkeit in der kirchlichen Rechtsanwendung

Prof. Dr. Myriam Wijlens, Erfurt



Papst Franziskus lädt die Menschen zu einer Betrachtungsweise und inneren Haltung ein, die vom Positiven, Schönen, Guten, von Dienstbarkeit aneinander und der Barmherzigkeit geprägt ist. Die Wahrheit und die Welt so zu sehen, erfordert eine innere Umkehr von allen. Es ist ein Aufruf, die Wahrheit in Liebe zu tun (Eph 4, 15).

Welche Implikationen ergeben sich aus dieser Geisteshaltung für das Leben einzelner Menschen und für den Umgang miteinander, gerade in den Situationen, wo das Leben Brüche aufweist? Welchen Einfluss kann die neue Geisteshaltung auf Entscheidungsfindungsprozesse in den Gemeinden und auf die Außenwirkung der Kirche in der Gesellschaft haben? Für die Suche nach Antworten auf diese Fragen sollen vor allem die Themen der bevorstehenden Bischofssynode über Ehe und Familie als konkrete Beispiele aufgegriffen werden.

Prof. Dr. Myriam Wijlens lehrt Kirchenrecht an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt und ist Delegierte des Vatikans in ökumenischen Dialogprozessen.

40

Stadtbibliothek Leipzig
Huldreich-Groß-Saal
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11
04107 Leipzig

04. November 2014 | Dienstag | 19:00 Uhr

Sterben Christen leichter?

Religion und die Angst vor dem Sterben

Prof. Dr. Matthias Reményi, Berlin

Sterben Christinnen und Christen, sterben religiöse Menschen leichter? Man könnte meinen, die Antwort sei klar: Religionen helfen bei der Bewältigung unserer Endlichkeitserfahrungen, also helfen sie auch bei der Erfahrung äußerster Endlichkeit, dem Sterben. Wer auf ein besseres Jenseits hoffen darf, dem wird der Tod zum bloßen Durchgang und das Sterben leicht. Doch so einfach ist es nicht, denn das Verhältnis von religiösen Sinnkonzepten einerseits und Einstellungen zu Tod und Sterben andererseits ist viel komplexer. Welche Ergebnisse liefert die psychologische und sozialwissenschaftliche Sterbeforschung mit ihren diversen Untersuchungen? Und wie sind diese empirischen Messdaten dann aus einer theologischen und philosophischen Perspektive heraus zu deuten?

Prof. Dr. Matthias Reményi lehrt Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der Freien Universität Berlin.

41

Stadtbibliothek Leipzig
Huldreich-Groß-Saal
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11
04107 Leipzig

21. November 2014 | Freitag | 19:30 Uhr

Ignatius von Loyola

P. Dr. Willi Lambert SJ, Dresden

Ignatius von Loyola (1491-1556) war Soldat im Dienste des Vizekönigs von Navarra, als ihm bei der Verteidigung Pamplonas eine Kanonenkugel das Bein zerschmetterte und ihn an das Krankenbett fesselte. Die Lektüre religiöser Bücher ließ ihn über sein Leben nachdenken. Er zog sich in die Einsamkeit einer Höhle bei der katalanischen Stadt Manresa zurück, pilgerte später nach Jerusalem und gründete schließlich in Paris die Keimzelle des späteren Jesuitenordens.

Aus den Erfahrungen und Erkenntnissen, die Ignatius in Manresa erlangte, entstand das Konzept der geistlichen Übungen, der Exerzitien. Darin zeigt er einen Weg, in Gebet, Meditation und der sogenannten Unterscheidung der Geister Gott auf dem je eigenen, individuellen Weg nachzufolgen. Diese Exerzitien prägen bis heute die Suche vieler Menschen nach einem tieferen Glauben und ihre Beziehung zu Gott.

P. Dr. Willi Lambert SJ ist stellvertretender Leiter des Exerzitienhauses Hoheneichen in Dresden und Mitherausgeber der spirituellen Buchreihe „Ignatianische Impulse“.

In der Reihe „Kamingespräche im Kloster: Geistliche Meister“ stellen namhafte Referenten prägende Gestalten der christlichen Spiritualität und Mystik vor. Die „Kamingespräche“ werden umrahmt von Musik und bieten Raum zum Gespräch.

Die Reihe findet statt in Zusammenarbeit mit dem Dominikanerkloster St. Albert, Leipzig.

28. November 2014 | Freitag | 19:30 Uhr

Charles de Foucauld

P. Dr. Andreas Knapp, Leipzig

Charles de Foucauld (1858-1916) wuchs in einer adeligen Straßburger Familie auf, wurde Offizier der französischen Armee und hatte für Religion und Glauben wenig übrig. Eine abenteuerliche Reise durch Marokko und das Erleben tiefgläubiger Muslime ließen ihn nach den eigenen religiösen Wurzeln suchen. Auf einer Pilgerreise in das Heilige Land entdeckte er: „Gott, der Unendliche, der Allmächtige, wird Mensch, der letzte der Menschen.“

Um Gott nahe zu sein, muss man ihm auf diesem Weg folgen. Für Charles de Foucauld war das Anlass, sich in einem entlegenen Winkel der Sahara beim Volk der Tuareg niederzulassen. Er wollte ganz konkret „immer den allerletzten Platz suchen, um so klein wie mein Meister zu sein, um als treuer Jünger Schritt für Schritt mit ihm zu gehen, um mit meinem Gott zu sein, der sein ganzes Leben so verbracht hat und mir von seiner Geburt an ein solches Beispiel gibt.“

P. Dr. Andreas Knapp ist Mitglied der von Charles de Foucauld inspirierten Gemeinschaft der „Kleinen Brüder vom Evangelium“; er lebt als Saisonarbeiter, Seelsorger und geistlicher Schriftsteller in Leipzig.

In der Reihe „Kamingespräche im Kloster: Geistliche Meister“ stellen namhafte Referenten prägende Gestalten der christlichen Spiritualität und Mystik vor. Die „Kamingespräche“ werden umrahmt von Musik und bieten Raum zum Gespräch.

Die Reihe findet statt in Zusammenarbeit mit dem Dominikanerkloster St. Albert, Leipzig.

05. November 2014 | Mittwoch | 20:00 Uhr

Wenn Mauern fallen, aber Grenzen bleiben

Anmerkungen zum 9. November 1989

Prof. Dr. Eberhard Tiefensee, Erfurt

Dass an jenem Tag eine Mauer fiel, die sich nicht nur um einen Teil Berlins, sondern quer durch Europa, wenn nicht sogar durch die ganze Welt gezogen hat, dürfte unstrittig sein. Ist damit aber eine Grenze gefallen – oder nur eine Schranke? Haben sich also letztlich nur bestehende Erfahrungsbereiche erweitert? Oder wandelten sich Denkkategorien und sind neue Horizonte in den Blick gekommen? Verschwanden dabei andere? So wurde damals von einem „Ende der Utopien“, gar von einem „Ende der Geschichte“ orakelt.

Daher erscheint es durchaus lohnenswert, sich dem „annus mirabilis“, dem Wunderjahr 1989, nicht nur historisch oder politikwissenschaftlich zu nähern, sondern auch einige philosophisch-theologische Anmerkungen zu versuchen. Mehr scheint auch mit dem Abstand von 25 Jahren noch immer nicht möglich, aber als solche sind sie wohl grundsätzlich ein Anreiz zum Nach-Denken.

Prof. Dr. Eberhard Tiefensee lehrt Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt und war zur Zeit der Friedlichen Revolution Studentenfarrer in Leipzig.

In Kooperation mit



TU Bergakademie Freiberg
Physikhörsaal (Phy-0010), EG
Silbermannstraße 1
09599 Freiberg

12. November 2014 | Mittwoch | 20:00 Uhr

Mystik und Politik

Christentum im säkularen Staat

Prof. Dr. Karlheinz Ruhstorfer, Dresden

Seit einiger Zeit gibt es zahlreiche Versuche, das Verhältnis von Religion und säkularer Gesellschaft, von Glaube und Politik neu zu bestimmen. Die meisten gehen weiterhin von einer prinzipiellen Trennung beider Sphären aus. Es gibt jedoch zu denken, dass sich gerade im Raum des Christentums jene Freisetzung von Politik und Welt vollzog, die wir Säkularisierung nennen. Gehört vielleicht jene Freiheit, zu der „uns Christus befreit hat“ (Gal 5, 1), zu den Bedingungen der Möglichkeit dieser neuzeitlichen Geschichtsdynamik? Dann wäre gerade die Mystik, wie sie etwa bei Meister Eckhart aufscheint, neu in den Blick zu nehmen. Die freiheitsstiftende Kraft mystischen Denkens setzt sich wie ein Tiefenstrom in der neuzeitlichen Denkart mit ihrem Vernunfts- und Freiheitsparadigma fort. Philosophen wie Gianni Vattimo und Jean-Luc Nancy sind der Ansicht, dass auch noch unsere heutigen Wissens- und Lebenskonstellationen aus einer inneren Dynamik des Christentums hervorgehen. Es gibt also gute Gründe für die These, dass das Christentum mit seinem mystischen Kern auch im pluralen Kontext unserer Tage unverzichtbar bleibt.

Prof. Dr. Karlheinz Ruhstorfer lehrt Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der TU Dresden.

46

TU Bergakademie Freiberg
Physikhörsaal (Phy-0010), EG
Silbermannstraße 1
09599 Freiberg

26. November 2014 | Mittwoch | 20:00 Uhr

Wo bleibt der Geist?

Wie die Naturwissenschaften
unser Menschenbild verändern

Dr. Patrick Becker, Aachen



Lange Zeit galt der Mensch als Krone der Schöpfung. Noch im 19. Jahrhundert wurde der Mensch aufgrund seiner geistigen Fähigkeiten radikal vom Tier unterschieden. Doch seitdem die Naturwissenschaften nicht nur die unbelebte Natur entzaubern, sondern auch das Gehirn des Menschen auf ihren Seziertisch legen, scheint von der einstigen Sonderstellung nicht mehr viel übrig zu bleiben. Seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert fragen Hirnforscher, ob der Geist des Menschen am Ende nur ein Ergebnis neuronaler Verschaltungen ist. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob es möglich ist, den Menschen mit naturwissenschaftlicher Methodik zu sezieren und auf physikalische Formeln zu reduzieren. Was bleibt in diesem Fragehorizont vom Menschen, seiner Freiheit und seiner Würde erhalten? Welche Veränderungen im Menschenbild stehen an, welchen unterliegen wir bereits, und wie sind diese zu bewerten?

Dr. Patrick Becker ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Systematische Theologie der Technischen Hochschule Aachen.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Katholischen und Evangelischen Studentengemeinde Freiberg.

TU Bergakademie Freiberg
Physikhörsaal (Phy-0010), EG
Silbermannstraße 1
09599 Freiberg

47



Katholische Akademie
Bistum Dresden-Meißen

www.katholische-akademie-dresden.de

Kontakt

Schloßstraße 24
01067 Dresden

Telefon: (0351) 4844-742

Fax: (0351) 4844-840

E-Mail: info@ka-dd.de

Akademiedirektor

P. Clemens Maaß SJ

Telefon: (0351) 4844-740

E-Mail: maass@ka-dd.de

Geschäftsführerin

Maria Minkner

Telefon: (0351) 4844-742

E-Mail: minkner@ka-dd.de

Referenten

Sebastian Ruffert

Telefon: (0351) 4844-739

E-Mail: ruffert@ka-dd.de

Prof. Dr. Gerhard Poppe

Telefon: (0351) 4844-741

E-Mail: poppe@ka-dd.de

Albrecht Voigt

Telefon: (0351) 4844-642

E-Mail: voigt@ka-dd.de



Bildquellen

Fotolia LLC: Titel, 5, 11, 15, 17, 27, 33, 37, 38, 40

Autoren & Partner: 9, 18, 19, 20, 22, 30, 34, 44